

Rede des Direktors der Städtischen Galerie

Prof. Dr. Hans-Joachim Manske zur Vernissage der Ausstellung „Sed Vitae...“

im Foyer und im Wall-Saal der Zentralbibliothek am Wall in Bremen –
Samstag, den 1.10. 2005

Sehr geehrter Herr Hoffmann,
sehr geehrte Frau Ott,

ich bedanke mich zunächst bei der Leitung des Gymnasiums Hermann Böse-Straße für ihren Mut, den Künstler Michael Weisser für dreihundertfünfundsechzig Tage in ihrem Gebäude wirken zu lassen. Der große Erfolg des Projektes liegt zum einen in seiner Dauer und zum anderen in der Vorgehensweise des Künstlers.

Er hat bewusst darauf verzichtet, in den vielen Räumen der Schule Kunstwerke zu platzieren. Er hat eine 'analoge und digitale Analyse' des historischen Gebäudes vorangestellt und damit für die Schülerinnen und Schüler die Augen auch für versteckte bzw. übersehene schulgeschichtliche Besonderheiten geöffnet.

So entstand eine Plattform für Aktivitäten, die Geschichte und Gegenwart der einhundert Jahre alten Schule umfassten

Auf eine sehr eindrucksvolle Weise ist es Michael Weisser gelungen, mit den Schülerinnen und Schülern auf der Basis gegenseitiger Akzeptanz zusammen zu arbeiten. Hier gab es nicht den "großen Künstler", der allein um die Geheimnisse der Kunst weiß und dementsprechend Aufgaben verteilt. Ebenso wenig bestand der Prozess nicht nur darin, dass die Schüler für laienkünstlerische Übungen eingesetzt wurden.

Die Akteure waren eingebunden in den Versuch, alle Details des Schulalltags – von dem Gebäude über die täglichen Lernmaterialien bis hin zur städtischen Umgebung – aufzunehmen und einige von ihnen intensiv zu bearbeiten. Über die Kunst entstand dadurch eine andere Form des Lernens, zum Beispiel zu den Themen der deutschen Kolonialgeschichte und der Vorbereitung auf das künftige Berufsleben.

Wenn ich an die vielen künstlerischen Projekte in Bremer Schulen zurückdenke, die ich fast dreißig Jahre betreut habe, ist die Arbeit von Michael Weisser die eindrucksvollste, weil sich hier ästhetische und kommunikatorische Qualitäten höchst undidaktisch verbunden haben. Kunst war nicht das Fremde, das Andere, sondern ein Teil des schulischen Lebens für ein ganzes Jahr lang.

Michael Weisser hat schon sehr früh Projekte dieser Art initiiert. Nach seinem Studium von Kunst und Design in Köln ging es ihm immer darum, mit seiner Kunst und Fotografie mehr zu bewegen, als nur ein kleines Kunstpublikum. Er fotografierte in den 1970er Jahren Denkmäler der Industrie, die damals vom Abriss bedroht waren und wurde damit zum Mitbegründer der Industriearchäologie in der Bundesrepublik und in Europa. Jahre lang war er Chefredakteur einer Künstlerzeitung, in der jede Ausgabe unter einem Thema von Kunst im öffentlichen Raum stand, das jeweils eine große Wirkung besaß bzw. weit über die Region hinaus gehende Diskussionen auslöste

In Bremen führte er sich 1975 mit einer Dia-Schau "Bremen in Bremen" ein, die mehrere Wochen in der Unteren Rathaushalle zu sehen war. Über zahlreiche Projektoren, die jeweils kleine Ausschnitte Bremer Architektur zeigten, bot er den Besucherinnen und Besuchern völlig neue Sichtweisen auf ihre vertraute Umgebung an.

Es würde in mehrfachem Sinne zu weit führen, die zahlreichen Projekte dieser Art, die Michael Weisser in den letzten drei Jahrzehnten initiiert, organisiert und publiziert hat, aufzuführen.

In den 1970er Jahren nannte man Künstler seines "Typs" "Beweger und Macher". Das mag für unsere Tage etwas ungewohnt dynamisch klingen, trifft aber das hohe Engagement, die Ideenvielfalt und die unverändert sehr gute Qualität des künstlerischen Schaffens von Michael Weisser noch immer am besten.

Ich bedanke mich abschließend noch einmal sehr herzlich bei Herrn Hoffmann und Frau Ott, bei Michael Weisser und bei allen, die dreihundertfünfundsechzig Tage lang an diesem außergewöhnlichen Projekt mitgewirkt haben

Prof. Dr. Hans-Joachim Manske